Dienstag, 21. August 1923 · 71. Jahrgang Nr. 389

Morgen-Ausgabe
Einzelnummer 50 000 M.

Berliner Volks-Zeitung

Mit Berliner Familien-Zeitung
Moden-Zeitung · Sport-Zeitung
Film-Zeitung · Haus u. Garten-Ztg.
Techn. Zeitung · Witzblatt „ULK"

Erscheint täglich zweimal Sonntags, Festtags u. Montags einmal. Abonnementspreis einschließlich zweimaliger Zustellung durch die Botenfrau wöchentlich M. 200 000.— im voraus zahlbar. Abonnementserhöhungen während der laufenden Bezugszeit vorbehalten. Im Falle höherer Gewalt oder Streiks haben unsere Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung od. Erstattung des entsprechenden Bezugspreis. Tagespreis für Anzeigen: Die 12gespaltene Zeile M. 250 000, für kleine Anzeigen: das Wort M. 60 000, das fettgedruckte Wort M. 120 000. Haupt-Exped.: Lindenstraße 3. Anzeigen-Preise: Die 12gespaltene Zeile M. 250 000, für kleine Anzeigen: das Wort M. 60 000, das fettgedruckte Wort M. 120 000. Haupt-Exped.: SW., Jerusalemer Str. 46—49. Fernsprecher: Dönhoff Nr. 3440 bis 3455; für den Fernverkehr Nr. 4907 bis 4909. — Rudolf Mosse-Code. — Filialen: Moritzplatz, Köpenicker Straße 67—68, Wiener Straße 1—6, Frankfurter Allee 286, Frankfurter Allee 246, Grosse Frankfurter Straße 101, Greifswalder Straße 107, Kochhannstraße 9, Schönhauser Allee 144, Schiffbauerdamm 4, Rheinberger Straße 79, Fennstraße 1, Müllerstraße 135, Badstraße 61, Königstraße 56-57, Rosenthaler Straße 48, Rathenower Straße 3, Turmstraße 61, Potsdamer Straße 33, Leipziger Straße 103, Zimmerstraße 19, Blücherstraße 60, Friedrichstraße 9, Charlottenburg: Tauentzienstraße 2, Kantstraße 34, Scharrenstraße 39, Nürnberger Straße 25-26, Kaiserdamm 20; Friedenau: Rheinstraße 19; Halensee: Grunewald: Henriettenplatz, Lichterfelde: Westend: Carlstr. 1-2, Neukölln: Berliner Str. 41, Hermannstr. 85-94, Kaiser-Friedrich-Straße 347-48, Pankow: Bornholmer Str. 1, Schmargendorf: Preiße Straße 8, Schöneberg: Hauptstraße 26-24, Martin-Luther-Straße 9, Steglitz: Albrechtstraße 130, Tempelhof: Berliner Straße 147, Treptow: Krüllsstr. 1, Weissensee: Streustr. 136, Wilmersdorf: Uhlandstr. 88, Kaiserplatz 13, Brandenburg: Hauptstr. 4, Breslau: Schweidnitzer Str. 21-22, Cöpenick: Schlossstr. 3, Frankfurt a. O.: Regierungsstr. 48, Niederschöneweide: Brückenstr. 32, Potsdam: Brandenburger Str. 23, Spandau: Breite Str. 47, Stettin: Paradeplatz 5.

Chefredakteur: Otto Nuschke. — Druck und Verlag: Rudolf Mosse, Berlin SW.

Der gestrige Kabinettsrat

Die Frage der Schaffung eines Devisenfonds zur Lebensmittelbeschaffung und weiteren Markstützung — Verhandlungen mit der Industrie — Heute Rücktritt Havensteins?

Die gestrige Kabinettssitzung, die unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten um 7 Uhr begann, dauerte bis in die späte Nacht.

Im Vordergrunde der Beratung stand die Frage der Schaffung eines Devisenfonds. Dieser soll einmal zum Ankauf von Lebensmitteln im Auslande sowie zur Durchführung einer neuen Markstützungsaktion dienen. In Sachverständigenkreisen schätzt man die Summe, die zur Erreichung des erstrebten Zieles notwendig ist, auf 200 bis 500 Millionen Goldmark. Der Reichskanzler Dr. Stresemann hatte bereits am Sonnabend mit den Vertretern des Reichsverbandes der deutschen Industrie eine Besprechung über dieses Problem. Dabei erklärten die Industriellen ihre Bereitwilligkeit, an der Schaffung eines solchen Fonds mitzuhelfen. Weitere Besprechungen mit Vertretern der Landwirtschaft und des Handels werden sich in diesen Tagen anschließen. Die Reichsregierung wird zuerst versuchen, den benötigten Devisenbetrag auf dem Wege der Freiwilligkeit aufzubringen. Erst wenn die Summe hierdurch nicht zusammenkommen sollte, dürfte sie zu Zwangsmaßnahmen schreiten.

Für den heutigen Tag wird der Rücktritt der beiden Präsidenten der Reichsbank, Havenstein und Glasenapp, erwartet.

Dollar: 7692307

Die Franzosen wollen Krupp in ein französisches Gefängnis überführen.

Gestern fand im Reichskanzlerpalais ein Empfang der in Berlin beglaubigten diplomatischen Vertreter statt.

Das am 13. August angeordnete Verbot der „Hamburger Volkszeitung" und die polizeiliche Besetzung der Druckerei des Blattes ist aufgehoben worden.

Im besetzten hessischen Staatsgebiet wird die Verlängerung der Verkehrssperre überall durchgeführt.

Die diesjährige Ernte in Polen wird als günstiger gegenüber dem vorigen Jahre eingeschätzt.

Vor einem geladenen Kreise politischer Persönlichkeiten hielt Ministerpräsident a. D. Stegerwald, der Führer des Deutschen Gewerkschaftsbundes, einen Vortrag über die politische Lage.

Der in Warschau für gestern durch die sozialistischen Gewerkschaften angesetzte Generalstreik ist im letzten Augenblick vertagt worden.

In mehreren großen Altonaer Dampfmühlenbetrieben haben die Arbeiter wegen Lohndifferenzen die Arbeit eingestellt.

In Eisenach wurde der lutherische Weltkonvent eröffnet.

Belgisch-französische Uebereinstimmung

Heute Ueberreichung der französischen Note — Der Widerhall der Rede von Charleville

Kritische Stimmung in England

Paris, 20. August. (Eca.)

Wie „Petit Parisien" mitteilt, ist das französische Ministerium des Aeußeren darüber informiert worden, daß die französische Antwort an England in belgischen maßgebenden Kreisen restlos gutgeheißen wird. Ferner wird mitgeteilt, daß man am Quai d'Orsay beschlossen habe, für die Uebermittelung der Note an England den gleichen Weg zu wählen, den England für die Uebermittelung seiner letzten Note an Frankreich eingeschlagen hat. Der Wortlaut der französischen Note wird heute gedruckt werden und morgen zusammen mit dem Gelbbuch, das die Note auch enthält, der englischen Botschaft übermittelt werden, die es übernehmen wird, beide Schriftstücke nach London weiter zu leiten. Die Veröffentlichung der Note und des Gelbbuches wird für Mittwoch erwartet.

Paris, 20. August.

Der „Temps" veröffentlicht eine Betrachtung über die Rede Poincarés, in der er hervorhebt, daß der französische Ministerpräsident über keine neue Tatsache hinsichtlich Deutschlands sich auszusprechen Gelegenheit gehabt habe, da die neue deutsche Regierung bisher keinen Zahlungsplan vorgelegt habe. Das Blatt fährt sodann fort: Der Name Stresemann erscheint nur einmal in der Rede Poincarés. Der französische Ministerpräsident hat nur auf Worte entgegnen wollen, die Stresemann am Vorabend seiner Erhebung zum Reichskanzler gesprochen hat. In dem Buch der deutsch-französischen Beziehungen ist also die Seite des Kabinetts Stresemann noch ganz weiß.

Paris, 20. August. (Eca.)

Im „L'Oeuvre" schreibt de Jouvenel, Poincaré habe in Charleville eine Friedensrede gehalten. Sagen wir es klar heraus, meint de Jouvenel, die Rede, die gestern Poincaré gehalten hat, zeigt eine Friedfertigkeit, wie wir sie niemals aus dem Munde des französischen Ministerpräsidenten gehört haben. Er bemüht sich alsdann, an Hand des französischen Gelbbuches zu beweisen, daß nach und nach eine Evolution in der Auffassung des französischen Ministerpräsidenten vor sich gegangen sei. Insbesondere sei dies der Fall in seiner Meinung über den Ruhrkonflikt, da das Ruhrgebiet nicht mehr als produktives Pfand, sondern als Druckmittel dienen soll. Es sei interessant, daß Poincaré festgestellt habe, die Ruhrbesetzung habe Frankreich bisher nicht zu seinen Wiedergutmachungen verholfen, wohl aber England wertvolle Vorteile geschaffen. England aber sei es, das immer noch gegen die Ruhrbesetzung protestiere.

Was gutgemacht werden muß

Erkenntnisse englischer Politiker

London, 20. August. (W. T. B.)

Der englische Arbeiterführer Thomas sagte gestern in einer Rede in Chester, die augenblickliche Lage sei viel gefährlicher als die, welche 1914 bestanden habe. Die juristischen Beamten der Krone müßten nicht nur sagen, ob die Besetzung des Ruhrgebietes ein legaler Akt ist, sondern auch, ob der Versailler Vertrag wirklich ein gesetzlich verbindliches Dokument ist, oder ob eine Verletzung der Bedingungen vorliegt, unter denen der Waffenstillstand abgeschlossen wurde.

Man dürfe nicht vergessen, daß der Waffenstillstand auf der Grundlage der 14 Punkte Wilsons abgeschlossen wurde. Als Deutschland sich zu einem Waffenstillstand bereit erklärte, sei es gefragt worden, ob es bereit sei, den Personen zu Lande, zur See oder in der Luft zugefügten Schaden wiedergutzumachen. Deutschland habe sich dazu bereit erklärt. Was jedoch die Pensionen für Soldaten und ihre Angehörigen betreffe, so sei dies eine vorsätzliche Verletzung der Waffenstillstandsbedingungen.

Auch „Manchester Guardian" nimmt in einem Leitartikel zu dieser Frage Stellung und schreibt, es liege hier ein klarer Bruch der Bedingungen des Waffenstillstandes vor. Man habe Deutschland eine weitere so riesige Verpflichtung auferlegt, daß der Vertrag selbst anerkannt habe, daß sie nicht vollkommen erfüllt werden kann. **Dies sei eine Ungesetzlichkeit, für die England in gleicher Weise wie Frankreich verantwortlich sei.** Bevor dies anerkannt werde und Genugtuung dafür verschafft sei, werde man nicht an die Hauptursachen der Gesamtschwierigkeiten herankommen.

Verschleppung Krupps nach Lille?

Verschärfung der Freiheitsberaubung

Düsseldorf, 20. August. (W. T. B.)

Wie verlautet, soll Herr Krupp v. Bohlen demnächst, offenbar zwecks Verschärfung seiner Strafe, von hier nach einem französischen Gefängnis — man spricht von Lille — übergeführt werden.

Eine starke republikanische Regierung

Minister Sollmann über das neue Kabinett

Bern, 20. August. (W. T. B.)

Der Berliner Vertreter der schweizerischen Depeschenagentur hatte eine Unterredung mit dem Reichsminister des Innern, Sollmann, in deren Verlauf der Minister u. a. sagte, auch jetzt noch, wo die Erregung, die in Deutschland in der vergangenen Woche Platz gegriffen habe, abgeflaut sei, bemühten sich gewisse Zeitungen, aufbauschende Meldungen in die Welt zu schicken, um dadurch den Eindruck der Schwäche des neuen Kabinetts zu erwecken. **Die jetzige Regierung werde sich aber als stärker erweisen als jede ihrer Vorgängerinnen seit der Revolution.** Gewiß könne sie vor Beendigung des Ruhrkampfes und vor einer gewissen Lösung der Reparationsfrage keine wirklich durchgreifende Besserung der inneren Lage Deutschlands schaffen, aber sie sei fest gewillt und habe die Kraft dazu, Deutschland nicht in inneren Zuckungen verbluten zu lassen. **Das Reichskabinett einschließlich des Reichskanzlers Dr. Stresemann halte die demokratische Republik für die einzige Staatsform, unter der Deutschland leben und seine Wirtschaft entwickeln könne.** Eine außenpolitische Aktivität werde sich vielleicht ergeben, wenn die Erklärung der deutschen Regierung irgendeinen amtlichen Widerhall in Frankreich gefunden haben werde. **Das Kabinett wolle die Hoheitsrechte der deutschen Republik wahren, aber es fühle sich von jedem Nationalismus frei.**

Der Kohlenstreik in der Tschechoslowakei

Prag, 20. August (W. T. B.)

Nach Meldungen aus Brünn, Pilsen, Kladno, Komotau, Schlan und Kuttenberg ist der Bergarbeiterstreik in allen dortigen Gruben allgemein. Die Notstandsarbeiten werden durchgeführt. Die Ordnung ist nirgends gestört.

„Gemeinwirtschaft"

Die wahnwitzige Steigerung der Kohlenpreise — Die Bergarbeiter im Schlepptau der Zechenbarone

Der Notschrei des Berliner Magistrats gegen die geplante, geradezu wahnwitzige Steigerung der deutschen Kohlenpreise auf mehr als das Doppelte der englischen Kohlenpreise lenkt die öffentliche Aufmerksamkeit auf den Reichskohlenrat, der für eine so unsinnige Preispolitik die Verantwortung trägt. Wir haben noch aus der Kriegszeit Bauchgrimmen bei dem Gedanken an Fleischersatz, Kaffeeersatz und an die übrigen schönen Surrogate. Nun, der Reichskohlenrat ist Sozialisierungsersatz, Ersatz in übelster Bedeutung. Die Fiktion, daß die Kohlenwirtschaft in Deutschland gemeinwirtschaftlich betrieben werde, wird aufrecht erhalten durch die Existenz des Reichskohlenrats, dieses Parlaments mit vielen Mitgliedern und Ausschüssen, mit Diäten wie beim Reichswirtschaftsrats, mit freier Eisenbahnfahrt zu den Sitzungen und mit allem, was dazu gehört. Es gibt nur eine Gruppe, die mit dem Reichskohlenrat als Sozialisierungsersatz durchaus zufrieden sein kann: das sind die Zechenherren! Selbst wenn die vielen parlamentarischen Entschließungen gegen die willkürliche Preispolitik der Syndikate und Kartelle einmal mehr Bedeutung bekämen, als sie jetzt haben, der Kohlentrust könnte immer sagen: die Kohlenpreise werden in gemeinsamer Beratung der Unternehmer, Arbeiter und Verbraucher festgesetzt. Im Reichskohlenrat sitzen nämlich auch einige Bäckerobermeister und Vertreter kohlenverbrauchender Industrien neben den Organisationsführern der Arbeiter und Angestellten des Kohlenbergbaus. Selbst wenn wir unterstellen, daß die Verbrauchervertreter pflichtgemäß gegen den Preiswahnsinn protestiert haben, so ergibt die Annahme der verhängnisvollen Anträge, daß sie einer Einheitsfront der Produzenten gegenüberstanden, zu der auch die Arbeitervertreter zählten.

Als der Bergarbeiterführer Hue noch lebte, da zeigte sich in der Bergarbeiterschaft ein gewisses Solidaritätsgefühl mit dem Gesamtproletariat (und das Proletariat hört ja erst bei den Sachwertbesitzern auf), wie es bei sozialistisch orientierten Gewerkschaften als selbstverständlich vorausgesetzt werden müßte. Hue stellte einmal im preußischen Landtag die Zechenherren an den Pranger, weil sie die Bergarbeiter geradezu zu

Interview bei Poincaré

Aus dem „Daily Herald", London.

Poincaré (zu einem Reporter): „I bewahre, Unstimmigkeiten mit England existieren nicht. Wir sind bloss niemals der gleichen Meinung!" . . .

neuen Lohnforderungen anklimmerten, um damit neue Preissteigerungen und damit sehr beträchtliche Steigerungen ihres Profits zu begründen. Hue und viele Volkswirtschaftler haben nachgewiesen, daß im Kohlenpreis der Nachkriegszeit ein bedeutend geringerer Lohnanteil steckt als vorher. Es wäre zu wünschen, daß das Statistische Reichsamt einmal eine Berechnung dieser Art aufmacht. Wir können das im Augenblick nicht tun, aber nach früheren Angaben ist das Verhältnis etwa so, daß vor dem Kriege im Kohlenpreis etwa 60 Prozent Lohn enthalten waren und jetzt etwa 30 oder 40 Prozent. Hue ist tot, und seine Nachfolger haben sich im Reichskohlenrat mit der Methode abgefunden, daß jede Lohnerhöhung im gleichen Prozentsatz auf den Kohlenpreis geschlagen wird mit einer kräftigen Abrundung nach oben. Auf diese Weise wird nicht nur das unnatürliche Verhältnis vom Lohn zum Gesamtpreis dauernd konserviert, sondern jede Lohnerhöhung bringt eine weit höhere Profiterhöhung für die Unternehmer auf Kosten der Kohlenverbraucher und der Gesamtheit. Es hat sich da eine Do-ut-des-Politik zwischen Gewerkschaftsführern und Unternehmern herausgebildet, bei der die Unternehmer weit mehr empfangen, als sie geben. Einen besonders üblen Beigeschmack erhält die Sache, wenn man bedenkt, daß die Bergarbeiter selbst von der Erhöhung der Kohlenpreise nicht direkt berührt werden. Sie bekommen ihr reichliches Quantum Deputatkohle fast umsonst, und wenn die durch den erhöhten Kohlenpreis verursachte allgemeine Preissteigerung an sie herankommt, dann haben sie schon wieder die neue Lohnerhöhung mit entsprechender Kohlenpreissteigerung. Mit gewerkschaftlichen oder gar sozialistischen Grundsätzen ist dieser Produzentenegoismus der Gewerkschaftsvertreter im Reichskohlenrat ganz unvereinbar. Ihre Politik sabotiert geradezu jedes Streben nach Erhöhung des Reallohnes. Es ist aber natürlich viel bequemer, sich auf dem Rücken der übrigen Verbraucher und Klassengenossen mit den Unternehmern über einen entsprechenden Anteil am Mehrgewinn zu verständigen, als etwa für eine Erhöhung des Lohnanteils am Kohlenpreis zu kämpfen.

Diese Preispolitik muß schließlich gegen die im Produzentenegoismus vereinigten Unternehmer und Arbeiter des Kohlenbergbaus selbst ausschlagen. Seit Dr. Becker nicht mehr über die Profite der Grubenherren seine schützende Hand halten kann, wird es sich nicht vermeiden lassen, daß die deutschen Verbraucher die billigere englische Kohle beziehen. Dann droht dem deutschen Kohlenbergbau Arbeitslosigkeit mit allen seinen Folgen. Die Verbraucherschaft aber kann es sich auf die Dauer nicht gefallen lassen, daß der Reichskohlenrat eine „Gemeinwirtschaft" betreibt, bei der die Allgemeinheit in Grund und Boden gewirtschaftet wird.

* * *

Von anderer Seite wird uns zu dem gleichen Thema noch geschrieben:

Die neuen Kohlenpreissteigerungen bedrohen die Exportfähigkeit der deutschen Industrie, bedrohen den Reallohn der Arbeiterschaft und malen mitten in die schwere Krise dieser Tage das Schreckgespenst entsetzlicher Arbeitslosigkeit an den Horizont. Eine einzige Möglichkeit sehen die Unternehmer, den Abbau der Kohlensteuer. Andere Möglichkeiten scheinen für sie nicht vorzuliegen. Wir erinnern uns, daß vor Jahresfrist in den Preiskalkulationen der Unternehmer bestimmte unklare Positionen von Arbeitnehmerseite nachgewiesen wurden, wir erinnern uns, daß die Kohlensteuer eine Belastung des **Bergbaus** darstellen sollte, und wir sehen aus dem Kurszettel, daß die Aktien der Kohlenbergwerke den höchsten Kursstand unter allen notierten Wertpapieren aufweisen. Wir wünschen Aufklärung über diese drei Punkte, d. h. wir wollen die Preiskalkulation sehen, die den neuen Milliardenpreisen zugrunde liegt, wir wollen wissen, wie die restlose Abwälzung der Kohlensteuer auf die Schultern der Verbraucher verhindert wird, wir wollen wissen, warum die Börsenspekulation die Aktien des „sozialisierten" Kohlenbergbaus besonders schätzt.

Vor allem aber interessiert uns eine Frage, die immer wieder vergessen wird: Wie wird in Deutschland Kohle produziert, und wie in England und Amerika? Noch im gestrigen „8-Uhr-Abendblatt" tritt Gothein, einer der besten Kenner der Kohlenwirtschaftsfragen in Deutschland, für Aufhebung der Kohlensteuer ein, ohne dieses Punktes zu gedenken. Wir fragen, wie es mit der Entwickelung der Betriebstechnik im deutschen Bergbau steht. Demokratische Wirtschaftspolitiker haben oftmals die unseres Wissens unwiderlegte Behauptung aufgestellt, daß die Technik des deutschen Bergbaues rückständig sei, und auf diese Tatsache das Ueberhandnehmen der Zahl der ungelernten Arbeiterschaft im Bergbau zurückgeführt. Wir erbitten Auskunft darüber, wohin die Beträge fließen, die in den Kostenanschlägen für Werkserneuerung eingesetzt sind.

Wenn diese vier Fragen beantwortet und wenn endlich noch genaue Nachweise über die Verwendung der an die Kohlenherren von der Reichsbank gewährten Kredite an die Oeffentlichkeit gebracht sind, d. h., wenn die Kohlengemeinwirtschaft hinter verschlossenen Türen einmal zur Sache der öffentlichen Staats- und Gemeinwirtschaft geworden sein wird, dann wollen wir uns die Kohlenpreise noch einmal besehen. Vielleicht zeigt sich dann, wenn der geheimnisvolle Schleier von den Sitzungen des Reichskohlenrats genommen ist, ob es nicht doch möglich ist, die Arbeitslosigkeit auf Kosten des Unternehmergewinns der Kohlenbarone zu vermeiden, mit der uns die gegenwärtige Kohlenpreispolitik bedroht.

Die acht republikanischen Reichskabinette

Die Regierungen von Scheidemann bis Stresemann

	2. 19.	6. 19.	3. 20	6. 20	5. 21	10. 21	11. 22	8. 23
Reichskanzler	Scheidemann	Bauer	Müller	Fehrenbach	Wirth	Wirth	Cuno	Stresemann
Vizekanzler	Schiffer, dann Dernburg (4.19)	Erzberger, dann Schiffer (9. 19)	Koch	Heinze	Bauer	Bauer	Heinze	Schmidt
Reichsminister d. Aeußern	Brockdorff-Rantzau	Müller	Köster	Simons	Rosen	Wirth (1. 22 — 6. 22 Rathenau, dann a. i. Wirth)	Rosenberg	—
Reichsminister d. Innern	Preuß	David, dann Koch (9. 19)	Koch	Koch	Gradnauer	Köster	Oeser	Sollmann
Reichsfinanzminister	Schiffer, dann Dernburg (4.19)	Erzberger	Wirth	Wirth	Wirth	erst a. i., st. 1. 22 Hermes	Hermes	Hilferding
Reichsschatzminister	Gothein	Mayer-Kaufbeuren (bis 1.20)	Bauer	v. Raumer	Bauer	Bauer	Albert (1. 5. aufgelöst)	—
Reichswirtschaftsminister	Wissell	Schmidt	Schmidt	Scholz	Schmidt	Schmidt	Becker	v. Raumer
Reichsjustizminister	Landsberg	Schiffer (seit 9.19)	Blunck	Heinze	Schiffer	Radbruch	Heinze	Radbruch
Reichswehrminister	Noske	Noske	Geßler	Geßler	Geßler	Geßler	Geßler	Geßler
Reichsernährungsminist.	Schmidt	—	Hermes	Hermes	Hermes	Hermes, dann Fehr	Müller-Bonn (1 Tag. d. Luther)	Luther
Reichsarbeitsminister	Bauer	Schlicke	Schlicke	Braun	Braun	Braun	Braun	Braun
Reichsverkehrsminister	Bell	Bell	Bell dann komm. Bauer	Groener	Groener	Groener	Groener	Oeser
Reichspostminister	Giesberts	Giesberts	Giesberts	Giesberts	Giesberts	Giesberts	Stingl	—
Reichskolonialminister	Bell (aufgelöst)	—	—	—	—	—	—	—
Reichsminister für Wiederaufbau	—	Geßler (seit 10.19)	—	—	Rathenau (6.21)	—	Albert (st. 5. 23)	Schmidt
Reichsminister für die besetzten Gebiete	—	—	—	—	—	—	—	Fuchs
Reichsminister ohne Portefeuille	David, Erzberger, Gothein (bis 4. 19)	David (seit 9. 19)	David	—	—	—	—	—

Einige statistische Daten mögen unsere Aufstellung ergänzen: so beträgt das durchschnittliche Lebensalter der sieben abgeschiedenen Reichskabinette sieben Monate und sieben Tage. Der langlebigste Minister ist der frühere Reichsminister für Wiederaufbau, jetzige Reichswehrminister Geßler, der seit 47 Monaten einen kurulischen Sessel drückt. Ihm folgt um Nasenlänge der Post-Giesberts mit 46 Monden. Der endlich gern vermißte Reichsernährungs-, dann Reichsfinanzminister Hermes brachte es bis auf Ziffer 44, der noch amtierende Reichsarbeitsminister Braun teilt sich mit dem inzwischen entthronten Eisenbahner Groener in Ziffer 39, der jetzige Reichswirtschaftsminister Schmidt steht zur Stunde auf Nummer 37, der postenreiche Exkanzler Bauer, scharfaufsitzend, auf 36. Der letzte Langlebige ist der frühere Reichskanzler Wirth mit 32. Den schnellsten Ministertod starb unsere Eintagsfliege, Cunos famoser Reichsminister a. D. Müller-Bonn, der keine 48 Stunden im Amt war. Mit ziemlichem Abstand folgen Reichswirtschaftsminister Wissell und Reichsfinanzminister Dernburg, beide drei Monate alt gewordene Scheidemänner, sowie Müllers Reichsjustizminister Blunck, der vier angebrochene Monate erreichte. Nummer 1 tragen mehrere, so von bekannteren Scheidemann und Brockdorff-Rantzau. Später häufen sich dann die Namen. Auch den beiden ermordeten Reichsministern war keine lange Frist gegeben: Rathenau amtierte insgesamt 11, Erzberger 14 Monate. Den Kämpen um Stresemann Prognosen stellen, hieße das nüchterne Gebiet der Statistik verlassen und das gefährliche Rebelland der Prophetie betreten.

Ein neues Kabel Europa—Amerika. Nach einer Meldung des „New York Herald" aus New Yorkwird die Commercial Cable Company am nächsten Donnerstag mit der Legung einer unmittelbaren Kabelverbindung von Le Havre nach Far Rockaway über die Azoren und Neu-Schottland beginnen. Das Kabel soll eine Kapazität von 600 Buchstaben in der Minute in beiden Richtungen aufweisen, während die zurzeit benutzten Kabel nur zur Beförderung von 300 Buchstaben in der Minute geeignet seien.

Das Verbot des Markverkaufs ins Ausland

Erlaß von Ausführungsbestimmungen

Von maßgebender Stelle wird mitgeteilt, daß im „Reichsanzeiger" alsbald Ausführungsbestimmungen zur Verordnung betreffend das Verbot des Markverkaufs ins Ausland veröffentlicht werden. Der kurze Inhalt der Bestimmungen ist folgender:

Als Geldbeträge im Sinne der Verordnung sind alle Zahlungsmittel anzusehen, die auf Reichswährung lauten. Als im Ausland ansässige Inländer oder Ausländer gelten Personen, die ihren Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt im Auslande haben, und die Niederlassungen von Personenvereinigungen im Auslande. Ausgenommen sind die inländischen Niederlassungen oder Bevollmächtigten solcher Personen. Prüfungsstelle ist die Devisenbeschaffungsstelle G. m. b. H., Berlin W 9, Am Wiedendamm 1a.

Die Verordnung findet keine Anwendung auf Reichsmarkbeträge, die einem im Auslande ansässigen Inländer oder Ausländer für Effekten, Geschäftsanteile, Grundstücke oder für Erträge aus solchen zur Verfügung gestellt werden, sowie auf Gutschriften vom Konto eines im Auslande ansässigen Inländers oder Ausländers auf das Konto eines anderen. Während seines Aufenthalts im Inlande kann der im Ausland ansässige Inländer oder Ausländer gegen ausländische Schecks oder Noten oder als Auszahlung auf Kreditbriefe oder Akkreditive Reichsmarkbeträge im Werte von 100 englischen Pfund im Einzelfalle und von 250 englischen Pfund im Monat erhalten. Der Auszahlende hat den die in der Verordnung vorgesehenen Freigrenzen übersteigenden Betrag der Prüfungsstelle zu melden.

Staatliches Bauhaus

Ausstellung in Weimar

Von

Ludwig Wronkow (Weimar)

Im ersten Paragraph der Bauhaussatzungen heißt es unter dem Titel „Zweck": Das Bauhaus erstrebt die Ausbildung bildnerisch begabter Menschen zum schöpferisch gestaltenden Handwerker, Bildhauer, Maler oder Architekten. Durchbildung aller im Handwerk, Technik und in der Form mit dem Ziel gemeinsamer Arbeit am Bau dient als einheitliche Grundlage. Nun müßten alle bildnerisch Begabten in Scharen gen Weimar wallfahren, um sich ausbilden zu lassen. Aber es sind nur solche da, die entweder schon gestalten können oder es nie lernen. Und so klafft denn durch die Ausstellung ein Abgrund, der die beiden unüberbrückbar scheidet. Hier Marcks, Gropius, Feininger und manchmal Itten und da die vielen, die sich zum Teil von den Zufälligkeiten des Materials leiten lassen oder viel zu bewußt klassizistischen Expressionismus oder wie Maholy Nagy saubere, aber nur scheinbar zweckmäßige Konstruktionen erdenken. Bösartig ist auch, wenn Herr Gropius einen Raum durch leere Flächen, die von zum Teil erleuchteten Drähten begrenzt werden, aufteilt und Herr Itten alte Meister analysiert. Gropius' Wolkenkratzer, Denkmäler und die unter seiner Leitung entstandenen Möbel weisen dagegen unabwendbar in das Zukünftige. Muche und Marcks (die Formmeister im Gegensatz zu den technischen Meistern sind) leiten vorbildlich für alles Kunstgewerbe (und das ist das Ziel des vom Bauhaus erstrebten Handwerks) die Töpfer- und Textilwerkstätten. Die ausgestellten Ergebnisse ihrer Arbeit zeigen nicht den Willen zum „um jeden Preis Neues", sondern sind lediglich 'chön.

Holz- und Steinbildhauerei und die unter der Leitung Kandinsky gearbeiteten Wandbemalungen sind den extremen Auswüchsen der dort nur noch scheinlebenden Novembergruppe gleich. Die Arbeiten aus Klees Glaswerkstätten sind sehr bunt. Von den Bühnenarbeiten, deren Extrakt in einem „Triadischen Ballett" und in einem „Mechanischen Kabarett" liegen sollen, sah ich nur die Figurinen, die so sind wie viele Figurinen auch außerhalb des Bauhauses. Die Räume, die nur theoretische Arbeiten wie aus dem analytischen Naturzeichen und dem Farbkursus Kandinsky, aus der Form- und Gestaltungslehre Klees, aus der Vorlehre Ittens und aus Grunows Harmonisierung zeigen, machen den Eindruck zum Teil witziger Spielereien, die man aber doch nicht ausstellt, sondern über die jedermann schnell herauswachsen und dem Papierkorb anvertrauen soll. Aber selbst in diesen nichtigen Arbeiten zeigt sich der Grundfehler des Bauhauses: Die gegenseitige Beeinflussung!

Von praktischer Tätigkeit zeugt ein abfonderliches, aber vergnügtes Einfamilienwohnhaus und der Raum der Plakate und des Photoarchivs. Die Plakate und Inserate zeigen deutlich als andere keinesfalls überall die Berechtigung hat, die ihm unbedingt gegeben wird.

Im Landesmuseum sind malerische und plastische Einzelwerke der Meister, Gesellen und Lehrlinge des Bauhauses ausgestellt. Feininger zeichnet und malt seine Häuser immer noch treppengeschachtelt, bei Paul Klee fällt ein dreiteiliges Grabmal auf, und Kandinsky macht viel Kreisschiffe und Schiffskreise. Lothars Schreyer saubere Farbenspiele werden auch von Gusche Stötzel in schmutzigerer Technik gemacht. Das Konstruktive eines Boxerpaares, vielleicht des Individuums überhaupt, hat eine kleine Zeichnung Georg Teltschers in sich.

Johannes Driesch bauernhaft „erdrückige" Porträts zeigen wohl nur aus dem Grunde des hohen Modellgelbes immer dieselben Personen. Oder ringt er wirklich mit Problemen? Die Zeichnung einer alten Frau und manche der vielen Selbstporträts (?) sind beinahe Erinnerungen an Dürer. Anständige Graphik hat Kurt Schwerdtfeger ausgestellt. Paul Citroens kunstvoll (nicht immer künstlerisch) gefleckte Großstadtbilder sind, besonders gegen seine mäßig gezeichneten gestellt, Straßenbahn und Asphalt und Mietskaserne und Pulsschlag und überhaupt Stadt. Aber zu seinem witzigen Porträt genügt doch der Zeichenstift, wozu die Materialverschwendung an Oel, Farbe und Leinwand?

Von Bildhauerei sah ich nicht viel, das Wenige war schon genug.

Dann ging ich in die obere Etage des Museums, da hingen Skizzen von Rodin, und die schlugen einen großen Teil der Bauhausausstellung tot.

Der „Einzug in Walhall". Wie aus Dresden geschrieben wird, konnte sich ein Konzert des Dresdner Apolloorchesters, das auf dem Walhschlößchen stattfand, einer besonders eindrucksvollen Unterstützung seitens der himmlischen Mächte erfreuen. Während des Konzerts setzte ein heftiges Gewitter ein, so daß Sänger, Musiker und Publikum von der Terrasse in den Saal flüchten mußten. Und während draußen das Unwetter wütete, spielte die Kapelle den „Einzug der Götter in Walhall" stilgemäß unter Donner und Blitz.

England hat Geld für die Volksbildung. Das Vereinigte Königreich gibt für das öffentliche Unterrichtswesen mehr Geld aus als für Heer und Marine. In der Tat stellt sich, unbeschadet der Sparsamkeit, der man sich an allen Regierungsstellen befleißigt, der Gesamthaushalt für den öffentlichen Unterricht im laufenden Jahr auf 37 Millionen Pfund Sterling, d. h. er ist um 25 Millionen höher als der Etat für das Heer und um 24 Millionen höher als der Marineetat. Seit 1914 haben sich die Gehälter der Lehrer verdoppelt, in einigen Fällen sogar verdreifacht, eine Steigerung, die allerdings in letzter Zeit bei den Kommunalverwaltungen die Neigung begünstigt, die Lehrergehälter zu verkürzen. Diese Absicht hat in Lehrerkreisen große Erbitterung hervorgerufen und gelegentlich bereits zu Teilstreiks der Lehrer geführt.

Eheliches Pech dreier Bigamisten

Der verwickeltste Fall, der je in der Geschichte der Ehescheidungsprozesse zu verzeichnen war, hat kürzlich seine gerichtliche Lösung gefunden. Im Jahre 1904 hatte eine Frau C. den britischen Oberst H. geheiratet; im Jahre 1914 ging sie, ebenfalls in England, eine weitere Ehe mit dem französischen Adligen Herrn v. A. ein. Dieser heiratete seinerseits in Frankreich im Jahre 1919 eine andere Dame, worauf seine erste Frau den Ehescheidungsprozeß gegen ihn anstrengte. Auf die Anschuldigung der Doppelehe berief sich Herr v. A. darauf, daß seine erste Ehe null und nichtig sei, weil ja Frau C. im Jahre 1914 noch mit dem Oberst H. legitim verheiratet gewesen sei. Die Sache gestaltete sich aber insofern noch schwieriger, als Oberst H. selbst noch verheiratet war, als er im Jahre 1904 mit Frau C. die Ehe einging. Aus diesem Wirrwarr ergibt sich, daß die Ehe von Frau C. mit dem Oberst H. mit Rücksicht auf dessen Doppelehe überhaupt nicht rechtsgültig ist. Dieser begründet aber außer mit anderen Einwänden die Nichtigkeit seiner ersten Ehe damit, daß sie auf Grund einer Irreführung geschlossen wurde; denn Frau C. hatte ihm, als er sie heiratete, die Versicherung gegeben, daß sie Witwe sei. Diese Begründung wurde indessen vom Berufungsgericht nicht anerkannt, das vielmehr auf Grund des englischen Gesetzes die Ehe des Obersten H. mit Frau C. als nicht existierend ansah und deshalb den Einwand der Irreführung, den Herr v. A. erhob, nicht anerkannte. Die dagegen eingelegte Revision wurde vom Obersten Gerichtshof ebenfalls zurückgewiesen.

Ruhrwiderstand und Besitzopfer

Eine Konferenz des Gewerkschaftsringes

Hannover, 20. August. (W. S.)

Die führenden Funktionäre der Verbände des Gewerkschaftsringes (Hirsch-Dunckersche Gewerkvereine) aus dem Rheinland und dem Ruhrgebiet traten hier zu einer Konferenz zusammen. Die Verhandlungen ergaben völlige Uebereinstimmung aller Vertreter aus den besetzten Gebieten in der Beurteilung des passiven Widerstandes, den ungebrochen und unerschüttert im Interesse des Existenzkampfes der Nation weiterzuführen als unerbittliche Notwendigkeit anerkannt wurde.

Es wurde betont, daß an der Einsicht und dem staatsbürgerlichen Verantwortungsgefühl der deutschen Gewerkschaften niemals der erfolgreiche Ausgang des Ruhrkampfes scheitern werde. Jede Verständigungsgelegenheit müsse jedoch seitens der Reichsregierung wahrgenommen werden, da der Ausgang des Kampfes, beiderseitige Verständigung im Interesse des europäischen Friedens und des wirtschaftlichen Wiederaufbaues liege.

Einmütig erklärten die Vertreter aus dem Ruhrgebiet, die Mahnung an die besitzenden Schichten des deutschen Volkes, die finanziellen Gesundungspläne der Reichsregierung durch restlose Erfüllung besonders der steuerlichen und sozialen Pflichten unterstützen zu wollen. Sonst wären alle Opfer der rheinisch-westfälischen Bevölkerung vergebens gewesen. **In einmütiger Erklärung wurde der Verlauf der Verhandlung zusammengefaßt in der Mißbilligung über das Versagen weiter Kreise der deutschen Landwirtschaft. Es wurde ernste Verwahrung eingelegt gegen die Versuche einzelner Gruppen, die jüngste Steuergesetzgebung durch Milderungsforderungen sabotieren zu wollen.**

Hamm, 20. August. (W. T. B.)

In Hamm fand gestern eine Revierkonferenz des Alten Bergarbeiterverbandes für den hiesigen Bergbaubezirk statt. Zur Frage der Ruhrbesetzung wurde eine Resolution einstimmig angenommen, in der es unter anderem heißt:

„Die Konferenz erwartet von der Reichsregierung, daß sie kein Mittel unversucht läßt, um den Ruhrkonflikt zu beenden. Die Besetzung des Ruhrgebiets ist eine Vergewaltigung allen Rechtsempfindens, sie hat die Zertrümmerung der deutschen Wirtschaft und die Verelendung des deutschen Volkes zum Ziel. Gegen dieses Unternehmen des französischen Imperialismus und Militarismus ist nach wie vor jeder Widerstand ein Gebot der Selbsterhaltung. Der Bevölkerung des besetzten Gebietes wird in ihrem schweren Kampfe die wärmste Sympathie ausgesprochen. Gegen die Abtrennung des Ruhrgebietes und die brutale Handhabung der Verkehrssperre erheben wir vor aller Welt feierlichsten Protest."

„Trustbildung" der Rheinlandseparatisten

Für den Steuerstreik gegen Reich und Preußen

Köln, 20. August. (Eca.)

Eine weitere Neugruppierung in der Sonderbündlerbewegung wird der „Kölnischen Zeitung" aus Düsseldorf gemeldet. In der vorigen Woche vereinigten sich alle Parteigruppen, die nicht auf Dorten schwören, in dem „Rheinischen Unabhängigkeitsbund". Jedoch hat sich dieser Unabhängigkeitsbund mit der „Rheinischen Volksvereinigung Dorten" auf ein gemeinsames Programm geeinigt. Dorten propagierte bisher am Rheine einen selbständigen Bundesstaat im Rahmen des Deutschen Reiches. Die Propaganda von Smeets geht dagegen auf ein vom Deutschen Reiche getrenntes vollständig unabhängiges Rheinland. In einer Sitzung der Vertreter der beiden Richtungen in Koblenz wurde eine gemeinsame Erklärung angenommen, in der der Steuerstreik gegen Preußen und das Reich proklamiert und die Errichtung einer rheinischen Finanzhauptstelle gefordert wurde, die alle Abgaben verwalten und die Ueberschüsse dem rheinischen Wiederherstellungsfonds gutschreiben soll, bis die Rheinische Republik selbst in der Lage sei, eine direkte Steuererhebung vorzunehmen. Diese rheinische Finanzhauptstelle soll auch sofort eine rheinische Währung durchführen. Die Leitung des rheinischen Unabhängigkeitsbundes setzt sich folgendermaßen zusammen: Rechtsanwalt Dr. Wolterhoff, 1. Vorsitzender, Hauptmann a. D. v. Metzen, 2. Vorsitzender, Rechtsanwalt Oidtmann, Kassierer, Kunstmaler Foltenberg, Schriftführer, alle in Düsseldorf.

Wozu die erste Wagenklasse?

Eine kleine Anfrage zu einem großen Thema

Arme Leute müssen auf Luxus verzichten, arme Völker auch! Da kommt immer wieder die Frage: Was ist Luxus? Im Parlament ist man geneigt, alles unter den Begriff „Luxus" zusammenzufassen, was nicht unbedingt zur Erhaltung der menschlichen Lebens- und Arbeitskraft notwendig ist. Man kann auch leben ohne Zigarren, Zigaretten, Wein, Bier, Kaffee, Kakao, Tee, also können diese „Luxusartikel" durch Zölle und Steuern so verteuert werden, daß sie nur reichen Leuten zugänglich sind. Ja, man kann auch ohne solche Sachen leben, man kann ja auch im Zuchthaus alt werden; aber ein nur auf die dringenden Notwendigkeiten eingestelltes Leben ohne die bescheidensten „Luxus"-Genüsse wird nun einmal als Strafe empfunden. Das große Heer der Deutschen, das keine Sachwerte besitzt, das nur von der Arbeit der Hände oder des Kopfes lebt, ist jetzt in dieser Weise bestraft. Die Landwirte machen höchstens eine Ausnahme. Auf deren Produktionsfreudigkeit wird von der Gesetzgebung Rücksicht genommen. Darum werden sie steuerlich geschont, darum bekommen sie für ihre Arbeit Gold, während die übrigen Arbeitenden Papier, falsches Geld, erhalten, mit dem kaum der allernotwendigste Betriebsstoff für die menschliche Arbeitsmaschine beschafft werden kann. Die Annehmlichkeit des Lebens stehen in Deutschland heute nur denjenigen offen, die durch Spekulation im großen oder im kleinen den Gewinn aus dem großen Währungsbetrug einziehen. Wer arbeitet, kriegt allenfalls die dazu erforderlichen Kalorien. Wer von der Arbeit lebt, wagt kaum Ansprüche auf die Güter zu erheben, die uns Kultur und Weltverkehr über das Lebensnotwendige hinaus verschafft haben. Der Verzicht auf die gewohnte Zigarre, auf den guten Bohnenkaffee lähmt bei vielen die Arbeitsfreudigkeit und Lebensfreude; aber die meisten finden sich damit ab, indem sie Trostsprüche murmeln von der Art: Wir sind ein armes Volk, wir können uns keinen Luxus leisten. Willig verfehen sie sich selbst in die stumpfe Bedürfnislosigkeit der Arbeiter aus der Mitte des neunzehnten Jahrhunderts, die erst ein Lassalle aufrütteln mußte, um sie zu Teilhabern der Kulturwelt zu machen.

Die Gesetzgeber unserer deutschen Republik sind keine Lassalles. Ihnen ist unser arbeitendes Volk noch immer nicht bedürfnislos genug. „Wir sind ein verarmtes Volk" usw. — und so wird eins nach dem andern zum Luxus ernannt und dem Mann der Arbeit verperrt.

Es ist begreiflich, daß die Enterbten des Lebensgenusses zu solchen parlamentarischen Bußpredigten saure Gesichter machen. Es ist aber unbegreiflich, daß die Bußprediger noch nicht darauf gekommen sind, die wirksamste Form der Belehrung, die Erziehung durch das eigene Beispiel, anzuwenden. Wir wollen dazu einen Fingerzeig geben.

So umstritten der Begriff Luxus sonst ist, darüber kann es keinen Streit geben, daß die Benutzung der ersten Klasse auf der Eisenbahn Luxus ist, ausgesprochener Luxus. In der dritten oder zweiten Wagenklasse der Eisenbahn kommt der Reisende genau so schnell zum Ziel, die vierte Klasse fehlt ja noch in den meisten Schnellzügen. Der Passagier „erster Klasse" kann sich auf einem breiteren Platz bequemer räkeln und hat wegen des hohen Fahrpreises die Sicherheit, mit dem kapitalschwachen arbeitenden Volk nicht in zu enge Berührung zu kommen. Allen billigen Ansprüchen von Reisenden, die auf Luxus verzichten, genügt auch die dritte Wagenklasse.

Das verarmte Deutschland hätte seine Not eigentlich durch eine wirksame Geste der Welt damit demonstrieren können, daß es auf seinen Eisenbahnen die erste Wagenklasse abschaffte. So eine schöne Geste wäre natürlich unpraktisch und den Reichsfinanzen abträglich. Wir haben ja so viele valutastarke Ausländer auf deutschen Bahnen. Es wäre schade, wenn man denen nicht mit einer Fahrkarte „Erster" den doppelten Preis der zweiten Wagenklasse abknöpfen könnte. Außerdem soll es auch Deutsche geben, die an der Volksverarmung so wenig beteiligt sind, daß sie sich den Luxus der ersten Klasse leisten können. Wer aber nach der Besetzung der ersten Wagenklasse die Einnahmen des Eisenbahnfiskus berechnen wollte, der würde zu bösen Trugschlüssen kommen. Die Luxuseinrichtung der ersten Wagenklasse wird nämlich in der Hauptsache von Leuten mit Freifahrtscheinen benutzt, von hohen Beamten und von Parlamentariern, also den eigentlichen Repräsentanten des verarmten deutschen Volkes. — Das geht natürlich nicht länger, das ist eine Stilwidrigkeit, die schleunigst abgestellt werden muß. Ein verarmtes Volk kann sich keinen Luxus erlauben, diese weise Lehre muß natürlich in erster Linie von den Volksvertretern beherzigt und betätigt werden.

Was für die Parlamentarier gilt, muß auch für die Beamten gelten. Ein Volk in Not kann seinen Beamten nicht auf Kosten der Steuerzahler Luxusfahrten bewilligen. Wo Repräsentationsrücksichten einmal die erste Klasse bedingen, da mögen das diejenigen besonders liquidieren, die keine Repräsentationszulage erhalten.

Notgeld der deutschen Reichsbahn

Ausgabe von Millionenscheinen

Berlin, 20. August. (W. T. B.)

Um der noch immer andauernden Knappheit an Zahlungsmitteln abzuhelfen, wird die Reichsbahn in kürzester Zeit Notgeldscheine über je eine Million Mark herausgeben, die sie bei Lohn- und Gehaltszahlungen in den Verkehr bringt. Die Geldscheine werden an allen Kassen der deutschen Reichsbahn wie gesetzliche Zahlungsmittel angenommen und bis zum 31. Oktober 1923 eingelöst. Auch die Reichsbankanstalten sind vom Reichsbankdirektorium ermächtigt, die Scheine als Zahlmittel anzunehmen. Sie haben folgende Merkmale:

Der Schein ist auf weißem Wasserzeichenpapier gedruckt und 74 mal 130 Millimeter groß. Er trägt auf mattlachsfarbigem Untergrund mit stilisiertem Blumenmuster in dunkelbrauner Farbe innerhalb einer gewürfelten Zierleiste folgenden Wortlaut in gotischer Schrift: „Deutsche Reichsbahn, Eine Million Mark." Darunter in Schwabacher Frakturschrift „den Vermerk: „Dieser Schein wird an allen Kassen der deutschen Reichsbahn wie gesetzliche Zahlmittel in Zahlung genommen und bis zum 31. Oktober 1923 eingelöst." Darunter Datum und Unterschrift. Zwischen den Worten „Deutsche" und „Reichsbahn" befindet sich ein geflügeltes Rad, darunter in grünem Druck Reihe und Nummer. Rechts und links von der Unterschrift das Siegel des Reichsverkehrsministers. Der farbige Untergrund läßt links und rechts je einen fünf Millimeter breiten Streifen des Wasserzeichenpapiers frei. Die Rückseite ist unbedruckt.

Mit der Ausgabe der Scheine ist begonnen worden.

Freimaurerkongreß in Genf. Ein internationaler Freimaurerkongreß wird in Genf vom 25. bis 27. September tagen. Auf diesem Kongreß werden auch bekannte amerikanische Persönlichkeiten das Wort ergreifen.

Attentatspläne gegen den Kanzler?

Verdächtige Personen in der Wilhelmstraße

Berlin, 20. August. (W. T. B.)

Die Gerüchte von einem Attentat auf den Reichskanzler am Sonntag abend sind unzutreffend. **Es sind lediglich gegen 8 Uhr 15 Min. und 10 Uhr von der Wache zwei unbekannte Personen im Garten des Reichskanzlerpalais gesehen worden, die auf Anruf die Flucht ergriffen haben. Ihnen nachgesandte Schüsse haben ihr Ziel verfehlt.** Die Polizei hat Nachforschungen eingeleitet. Mit Rücksicht auf die Zeit des Vorfalles ist der Verdacht nicht unbegründet, daß es sich möglicherweise um den Versuch eines Einbruchsdiebstahls in die Reichskanzlei zwecks Entwendung diplomatischer Aktenstücke gehandelt hat. Angesichts des Vorfalles ist dafür gesorgt worden, daß die ständige Wache im Reichskanzlerpalais Verstärkung erhalten hat.

*

Die „Deutsche Tageszeitung", die immer dann lustig wird, wenn das Leben republikanischer Staatsmänner bedroht ist, versucht an obiger Meldung des W. T. B. ihren Witz zu üben. Die gleiche Taktik wie nach dem Blausäureattentat auf Scheidemann, das dem deutschnationalen Blatte bekanntlich Veranlassung zu einigen munteren Scherzen gab. Wenn das Unglück aber einmal geschehen ist, so wird natürlich auch die „Deutsche Tageszeitung" die Hände ringen und betteuern, daß sie von Anfang an gewarnt und den politischen Mord stets bekämpft habe. Es wäre gewiß brutaler, aber auch mutiger, mit offenem Visier zu fechten.

Der Kronschatz in der Lagune

Von

Vichel Torling

„Wenn ich an Venedig denke," sagte Herr Oskar Krauß, nachdem verschiedene Loblieder auf die Dogenstadt angestimmt waren, so tritt mir stets die peinlichste Stunde meines Lebens vor Augen. Ich habe da ein sehr unangenehmes Abenteuer gehabt."

„Oder wohl vielmehr," fragte der links von ihm vor seiner von dem Kopp der Strandräuber da unten auch ein Lied singen."

„Oder wohl vielmehr", fragte der links von ihm vor seiner Potsdamer Stange sitzende Uhlmann, „Où est la femme?" Es steckt natürlich eine Signorina dahinter? Herrschaften, was gibt es in Venedig für Mädels! Und alle in schönen, bunten Röcken mit spitzenbesetzten Schürzen und kecken Filigrannadeln im Haar. Und dann die tiefgebräunten Nacken . . ."

„Nichts von alledem", schüttelte Krauß den Kopf. „Die Hauptrolle, die ich unfreiwillig bei dem Abenteuer spielte, schneite aus blauem Himmel auf mich ein. Es war ein wunderbarer Spätnachmittag im August. Der Sommer ist bekanntlich auch in Italien die schönste Jahreszeit. Man muß nur seinen Tag einzuteilen wissen. Ich hatte mir gegen fünf Uhr eine Gondel am Molo gemietet — an dem Landungsplatz an der Piazette. Der Gondoliere war ein Kerl in den besten Jahren. Er versprach, mich auf einem kleinen Umweg nach San Nicoletto zu fahren. Den Umweg mußte er machen, weil er in San Servolo seinen Hund abholen wollte. Ich hatte nichts dawider. Warum sollte ich nicht helfen, das Nützliche mit dem Angenehmen zu verbinden? So fuhren wir ab. Die Gondel schwebte gut gerudert dahin, vorbei an den Gärten von San Clemente, wo die weiblichen Irren ihrer Heilung entgegenträumen und dann in Richtung auf San Giorgio Maggiore mit seinem Marmorportal, auf dem noch die letzte volle Sonne lag.

„Es ist ein Spitz, wissen Sie," sagte mir der alte Tonio. „Noch nie ist er mir davongelaufen. Aber gestern hatte ich in San Servolo zu tun, da kam er mir abhanden. Ich finde ihn heute bestimmt."

Es stellte sich heraus, daß Tonio gestern eine amerikanische Familie gefahren hatte, die schnell nach Venedig zurück wollte. Da hatte er nicht Zeit gehabt, auf den Ausreißer zu warten. Aber von San Servolo konnte der Hund ja nicht fort sein.

So legten wir an. Tonio stieß die Ruderstange in den Grund. Es war genau um sechs Uhr. Melancholisch zitterten die melodischen Glockentöne von den alten Türmen Venedigs über das Wasser. Die Umrisse der Paläste verschwebten in der blauen Abendluft.

Ich war allein im Boot und sah den Wellen zu, die den flachen Strand überschlugen, der grün von schütterem Strandgras vor mir lag. Ein Geräusch ließ mich aufblicken. Hinter einem Strauch sprang eine Gestalt hervor. Es war ein Mann in eigenartiger Kleidung, ohne Hut, ziemlich blaß und mit blitzenden Augen. Das Haar bäumte sich unbändig von der Stirn aufwärts.

Schon von weitem winkte mir dieser Mann, über dessen Alter ich mir im unklaren war. Erst als er näher kam, erkannte ich, daß er trotz seiner fast jungenhaften Sprünge ein Mann in den Vierzigern sein mochte.

„Pst, pst!" rief er. Es klang wie ein Zischen. Und dann war er auch schon mit einem schnellen Satz bei mir im Boot, das unter seinem Gewicht fast umgekippt wäre. Er war ein großer, breitschultriger Geselle.

Ohne auf meinen abwehrenden Zuruf zu reagieren, riß er Tonios Ruderstange aus dem Schlamm, und ehe ich es verhindern konnte, stieß er auch schon ab.

„Was soll das?" fuhr ich auf. „Wer sind Sie? Sind Sie des Teufels?"

Statt der Antwort murmelte er etwas in einem italienischen Dialekt, den ich nicht verstand, und dabei handhabte er das Ruder mit einer Geschwindigkeit, daß sich im Nu der Raum zwischen uns und der Insel bedeutend vergrößerte. Dabei blitzten mich die Augen des Fremden in seltsamer Starrheit an, ohne daß etwas Feindseliges in seinen Blicken gewesen wäre. Nur eine offenkundige Ueberlegenheit sprach aus seiner ganzen Haltung.

„Schnell, schnell! Es eilt! Rühren Sie sich nicht vom Fleck!"

Wir hatten schon mehr als einen Kilometer zwischen uns und San Servolo. Der unheimliche Mann ruderte immer noch so hastig wie zuvor. Aber dann riß er ganz unvermittelt die Stange hoch und sagte in einem klaren Italienisch: „Es hat keinen Zweck, daß ich mich Ihnen förmlich vorstelle, mein Herr. Dazu eilt unser Geschäft zu sehr. Ich heiße Sie indessen herzlichst willkommen, daß Sie mir vom Himmel als Werkzeug zu diesem Geschäft geschickt sind."

„Zu welchem Geschäft?" fragte ich überrascht und betroffen.

„Zur Hebung der Kronjuwelen des Fürsten von Piacenza!"

(Schluß folgt im Abendblatt)

Ein weiblicher Operndirigent in Moskau. Die junge russische Pianistin E. Slawinskaja hat kürzlich im Karl Liebknecht-Volkshaus zu Moskau an Stelle des plötzlich erkrankten Dirigenten die Leitung einer Oper übernommen und nach dem Urteil der Moskauer Kritik sich ihrer schwierigen Aufgabe mit Erfolg bei Orchester und Publikum entledigt. Das Auftreten des Frl. Slawinskaja ist der erste Fall der Ausübung des Dirigentenberufs durch eine Frau in Rußland.

Amerika-Gastspiel Arnold Korffs. Wie verlautet, beabsichtigt Arnold Korff in Kürze Europa zu verlassen und in Amerika ein Gastspiel in englischer Sprache zu geben.

Der unwillkommene Gast Napoleon

Als Napoleon I. nach Pavia kam, hatte ihm die Stadtbehörde als Wohnung den prunkvollen Palast der Marchesa Botta angewiesen. Die Besitzerin war eine alte, überaus redselige Dame, die beständig die Redensart „Alles geht vorüber" in ihrem heimatlichen Dialekt anwandte und mit dieser, bei allen passenden und unpassenden Gelegenheiten vorgebrachten Sentenz fast alle ihre Aussprüche zu beschließen pflegt. Die Marchesa fühlte sich über die Ehre, Napoleon zu beherbergen, außerordentlich geschmeichelt und hatte sich, um den Kaiser würdig zu empfangen, eine hübsche Ansprache einstudiert. Als Napoleon aber vor der alten Dame erschien, vergaß diese in der Verwirrung ihre wohleingeübte Rede bis auf das letzte Wort. Der Kaiser erfaßte die Sachlage sofort und ergriff selbst das Wort, um die Marchesa in liebenswürdigen Worten wegen der Umstände, die er ihr bereite, um Entschuldigung zu bitten. Das steigerte aber nur noch die Verwirrung der alten Dame, die sich überdies ärgerte, daß ihr der Kaiser zuvorgekommen war. In ihrer Beschämung stammelte sie ganz mechanisch und unbewußt ihre unvermeidliche Redensart „Alles geht vorüber", ohne sich klarzumachen, welchen peinlichen Eindruck die Worte auf den Kaiser hätten machen müssen, wenn er den lombardischen Dialekt verstanden hätte.

Sportdienst

Deutsche Leichtathletikmeisterschaften

Am zweiten Tage regnete es fast ununterbrochen, so daß die Bahn sich in einem außerordentlich ungünstigen Zustand befand. Auch die Absprungstellen und die Pfähle für die Wurfübungen boten durch den aufgeweichten Boden keinen festen Halt, so daß die Leistungen erheblich beeinträchtigt wurden. Das schönste Rennen war die 5mal 100-Meter-Staffel. Zehlendorf trat wegen Fehlens von Köpke nicht an. Der Münchener Turn- und Sportverein von 1860 schien leicht zu gewinnen, als der Hamburger Sportverein mit famosem Endspurt aufkam und nur knapp um Handbreite geschlagen blieb. Howden holte sich die 100 Meter leicht. Ueberraschenderweise wurde jedoch Mattonet-Düren Zweiter vor Weidner-Frankfurt. Im 800-Meter-Laufen lief Kloß-Köln seine Mitbewerber einfach fahren und strebte mit weiten, raumgreifenden Schritten dem Ziele zu. 200 Meter von Hause setzte Pelzer-Stettin zum Endspurt ein und konnte den Kölner noch kurz vor dem Ziele nach hartem Kampfe passieren. Im Damenspeerwerfen stellte Fräulein Prschold-Minden mit 33,75 Metern einen neuen deutschen Rekord auf. — Der Zehnkampf, der am Sonnabend begonnen wurde, ergab einen sicheren Sieg des vorjährigen Meisters Holz-Charlottenburg vor dem vielversprechenden Hannoveraner Lignau. — Die Resultate:

800 Meter: 1. Pelzer-Stettin 2:01,1; 2. Kloß-Köln 6 Meter; 3. Langkutsch-Zehlendorf 2 Meter. — Zehnkampf: 1. Holz-Charlottenburg 550 Punkte; 2. Lignau-Hannover 487 Punkte; 3. Gierke-Hamburg. — Diskuswerfen: 1. Steinbrenner-Frankfurt a. M. 41,55 Meter; 2. Hähnchen-Berlin 38,62 Meter; 3. Lignau-Hannover 37,66 Meter. — Hochsprung: 1. Huhn-Jena 1,75 Meter; 2. Holz-Charlottenburg 1,73 Meter; 3. Friemann-Charlottenburg 1,73 Meter bei. — 100 Meter: 1. Howden-Krefeld 11,1 Sek.; 2. Mattonet-Düren 2,5 Meter; 3. Weidner-Frankfurt a. M. — Weitsprung: 1. Schuhmacher-Hamburg 7,07 Meter; 2. Lamprecht-Hannover 6,97 Meter; 3. Holz-Charlottenburg 6,89 Meter. — 3mal 1000-Meter-Staffel: 1. München 1860 7:37,2; 2. Hamburger Sportverein; 3. Deutscher Hockenlauf Hannover. — 400 Meter Hürden: 1. Trostbach-Frankfurt a. M. 57,4 Sek.; 2. Hebel-Mannheim 4 Meter; 3. Amberger-Karlsruhe 5 Meter zurück. — Damenwettbewerbe: Kugelstoßen: 1. Frl. Henoch-Berlin 8,65 Meter; 2. Frl. Dieper-Krefeld 8,59 Meter; 3. Frl. Haur-Frankfurt a. M. 8,15 Meter. — Speerwerfen: 1. Frl. Prschold-Minden 33,75 Meter (Rekord); 2. Frl. Bolz-Münster 30,65 Meter; 3. Frl. Leibig-Düsseldorf. — 4mal 100 Meter: 1. C. V. Brandenburg-Berlin 54,1 Sek.; 2. Kieler T. V.; 3. Berliner Sportklub.

Am Sonntag, dem dritten Tage, wurden folgende Resultate erzielt: Herren: Speerwerfen: 1. Lübecke (Berlin) 58,98 Meter; 2. Buchgeister (Freiburg) 57,29 Meter; 3. Zimmermann (Zehlendorf) 53,98 Meter. 1500 Meter: 1. Welzer (Stettin) 4:07,5; 2. Alekamm (Wilmersdorf) 4 Meter; 3. Otto (Magdeburg) 2 Meter. 4x100-Meter-Staffel: 1. Eintracht (Frankfurt a. M.) 43,1 Sek.; 2. Deutscher Sportklub (Berlin) 2 Meter; 3. Preußen (Krefeld). Stabhochsprung: 1. Lehniger (Charlottenburg) 3,70 Meter; 2. Schuhmacher (Hamburg) 3,70 Meter (durch Stechen); 3. Gaim (München) 3,70 Meter bei. 200 Meter: Houben (Krefeld) 22,8 Sek.; 2. Dr. Reinhardt (Hamburg) 2 Meter; 3. Thumm (Berlin) 2 Meter. Kugelstoßen: 1. Wenninger (Wilmersdorf) 14,065 Meter (Rekord); 2. Hammm (München) 13,45 Meter; 3. Schröder (Waltrop) 12,92 Meter. 400 Meter: 1. Benell (Berlin) 51,6 Sek.; 2. v. Oberstein (Hamburg) ½ Meter; 3. Mattonet (Düren) Brustbreite. 10 000 Meter: Bedarff (Düsseldorf) 32:40,5; 2. Walpert (Kassel) 150 Meter; 3. Schola (Breslau) 250 Meter zurück. Damen: Hochsprung: 1. Frl. Müller (Torgau) 1,41 Meter; 2. Frl. Junkers (Kassel) 1,40 Meter; 3. Frl. Schmäling (Münster) 1,38 Meter. Weitsprung: 1. Frl. Wieper (Münster) 5,12 Meter; 2. Frl. Haur (Frankfurt a. M.) 4,98 Meter; 3. Frl. Henoch (Berlin) 4,97 Meter. Diskuswerfen: 1. Frl. Henoch (Berlin) 24,91 Meter; 2. Frl. Röber (Bernau) 29,98 Meter; 3. Frl. Höppner (Krefeld) 21,61 Meter. 100 Meter: 1. Frl. Haur (Frankfurt a. M.) 13,2 Sek.; 2. Frl. Weber (Bruchsal) ¾ Meter; 3. Frl. Wittmann (Berlin) Handbreite.

Radweltmeisterschaften in Zürich. In Zürich fand am Sonnabend der 38. Kongreß der Union Cycliste Internationale erstmalig unter deutscher Beteiligung statt. Finnland und die Türkei fanden in den Weltradsportverband Aufnahme. Am Nachmittag kamen auf der Bahn in Caeriläon die Vor- und Hoffnungsläufe zur Weltmeisterschaft zum Austrag. Die drei deutschen Vertreter schieden hier bereits aus der Konkurrenz. Dijamelle wurde zweiter, Oskar Rütt dritter im Vorlauf. Auch Walter Rütt blieb in den Vorwettbewerben hängen. Die Kurze Meisterschaft der Berufsfahrer brachte der Holländer Moeskops abermals mit einer halben Länge gegen den Franzosen Poulain zu sich. Im Kampf um den dritten und vierten Platz fertigte der Schweizer Kaufmann den Australier Spers sicher ab. Die 1-km-Weltmeisterschaft der Amateure fiel an den Franzosen Richard. Die Holländer Maaatraz, Peeters und Asch von Drakestein belegten die nächsten Plätze. Rütt belegte im Prämienfahren den dritten, im Vorgabefahren den vierten und im Zweisitzerfahren mit dem Engländer Bolton als Partner den zweiten Platz.

Internationale Fußballspiele. Die finnische Nationalmannschaft, die am 12. August gegen Deutschland 3:1 gewann und am 15. August gegen Oesterreich mit dem gleichen Resultat unterlag, spielte am Sonntag in Budapest gegen die ungarische Länderelf. Die Finnen gingen in der 15. Minute in Führung, mußten dann aber fast durchweg die Ueberlegenheit der Ungarn anerkennen, die in der zweiten Hälfte durch Braun (zwei) und Hitzer in drei Erfolgen kam und somit 5:1 gewann. — Der Städtekampf Prag—Wien, der in Wien vor sicka 60 000 Zuschauern entschieden wurde, ergab einen Sieg von 2:1 (2:1) für die Wiener Mannschaft. Die Tore für Wien schossen Uridil und Wieser, das Prager Tor entfiel auf das Konto von Dvorazek. — Die sehr spielstarke Nürnberg-Fürther Städteelf konnte ihr erstes Spiel in Amsterdam gegen die dortige Städteelf mit 4:0 (1:0) siegreich beenden. — Arminia-Hannover spielte in Deventer (Holland) gegen „Go ahead" und siegte mit 4:3 (0:2), dagegen unterlag der sächsische Kreismeister Guts Muts-Dresden gegen den Tepliger F. C. mit nicht weniger als 8:1 (1:1) Toren.

Weiß gewinnt den Großen Preis von Europa. Auf der Chemnitzer Rodrennbahn wurde am Sonntag der Große Preis von Europa, das mit einer Milliarde Mark bisher höchst dotierte deutsche Rodrennen, als 100-Kilometer-Prüfung in einem Lauf ausgetragen. In dem glatt verlaufenen Rennen siegte der Frankfurter Weiß leicht gegen Bauer, Junghans und Ebert, während Sawall durch zahllose Radbefekte vollkommen aus dem Rennen geworfen wurde. Das genaue Ergebnis: 1. Weiß 1:25:34; 2. Bauer 400 Meter; 3. Junghans 5600 Meter; 4. Ebert 5600 Meter; 5. Sawall 46 Runden zurück.

Der Schwimmerkampf Magdeburg—Budapest in der ungarischen Hauptstadt fah in allen Rennen die Ungarn in Front. Turnowsky gewann das 40 m bel. Schwimmen in 26 Sek. In der 4 × 66-m-Staffel blieben die Budapester in 2:40,6 min. in der 4 × 200-m-Staffel in 10:18,9 erfolgreich. Die Magdeburger gebrauchten 2:44 bzw. 10:23. Das Wasserballspiel endete 6:1 (4:1) zugunsten der Ungarn.

Schwerer Sturz von Herbert Brown. Der bekannte Flach- und Hindernisjockei Herbert Brown kam am Sonntag im Frisch-Cabinett-Jagdrennen zu Frankfurt a. M. mit Paulus an der letzten Hürde mit dem sicheren Siege in der Hand, durch zu frühes Abspringen des Pferdes zu Fall. Die sofort vorgenommene Operation ergab einen schweren Schädelbruch. Sein Zustand gibt zu ernsten Besorgnissen Anlaß.

Kegelstädtewettkampf Berlin—Kiel. Gestern fand in der Sporthalle des Verbandes der Endtamp zwischen den Verbänden Berlin und Kiel statt. Berlin war durch Dommain, Lierch, Sagerovsky, Karge, Steinhardt, Nogel, Teschner, Bopp, Wiele, Boges und Kiel durch Nomussen, Stölting, Albrecht, Puck, Camm, Jord, Röhren, Hoffmann, Narve und Thomsen vertreten. Nach interessantem Kampfe siegte Kiel mit 80 Holz Vorsprung. Das Gesamtresultat lautet: Kiel 14 840 Holz; Berlin 14 760 Holz. Bester Einzelkegler von Kiel: Puck 1502 Holz; von Berlin: Nagel 1489 Holz.

Das Ende eines Verlöbnisses

Der Exbräutigam auf der Anklagebank

Als ein „netter" Bräutigam erwies sich der Kaufmann Ernst Buske, der sich wegen Betruges, Unterschlagung und Diebstahls in schweren Fällen vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte zu verantworten hatte.

Buske verkehrte seit einer Reihe von Jahren freundschaftlich in einer Familie v. B. und hatte sich schließlich mit der ältesten Tochter des Hauses verlobt. Das Brautpaar unternahm gemeinschaftlich mehrere Vergnügungsreisen, die die ohnehin schon nicht sehr gefüllte Brieftasche des Angeklagten erheblich schwächten. Buske geriet dann auch in Geldschwierigkeiten und ließ sich von der Schwester seiner Braut dadurch aus seinen Geldkalamitäten helfen, daß er sich ein schweres goldenes Armband mit echten Steinen geben ließ, um es zu verpfänden. Die Verlobung ging aber bald darauf auseinander, und nun mußte seine frühere Braut noch 30 000 Mark geben, damit er imstande war, das Verfatzobjekt einzulösen. Buske verwandte das Geld aber für sich. Fräulein v. B. war Hausdame bei einem Rechtsanwalt. Bei einem Besuch seiner damaligen Braut benutzte Buske die Gelegenheit, in einem unbeobachteten Augenblick ein kostbares antikes Armband zu entwenden. Endlich wurde Buske noch beschuldigt, für die Witwe eines Justizobersekretärs Rentenbeträge abgehoben zu haben, die er nicht in voller Höhe abführte, angeblich, um sie für die Witwe aufzusparen. In Wirklichkeit verbrauchte er auch dieses Geld für sich selbst.

Vor Gericht bestritt der Angeklagte, Betrug und Unterschlagung begangen zu haben. Die Gelder habe er mit seiner Braut verbraucht. Der Verteidiger bestritt, daß gegenüber den Damen v. B. ein Betrug vorliege, weil diese ihm auf jeden Fall aus der Not hätten helfen wollen. In einem Falle schloß sich das Gericht dieser Auffassung auch an, verurteilte den Angeklagten aber im übrigen wegen Unterschlagung in zwei Fällen und wegen Diebstahls zu 5 Millionen Mark Geldstrafe.

Große Waldbrände in Frankreich

Wie die Pariser Morgenblätter aus Cannes melden, sind an der Küste am Fuß des Esterel große Waldbrände ausgebrochen, zu deren Bekämpfung Truppen herangeschafft werden mußten. Viele Hektar Wald wurden vernichtet. Etliche Villen, drei Bauernhöfe und drei Dörfer sind zerstört. Bisher hat man fünf Tote gezählt. Der angerichtete Schaden beträgt Millionen Francs.

Verantwortliche Redakteure: für innere Politik, Feuilleton und die Beilagen Karl Vetter; für auswärtige Politik: Carl v. Ossietzky; für Gerichtssaal und den übrigen Teil des Blattes: Heinrich Deppenheimer; f. d. Inseratenteil: Paul Grätz; sämtl. in Berlin. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.
Druck und Verlag: Rudolf Mosse Berlin.
Heute: „Berliner Film-Zeitung".

UNITED STATES LINES
Amerikanische Regierungsdampfer
NACH NEW YORK
von Southampton — Cherbourg
LEVIATHAN
28. August, 18. September, 9. u. 30. Oktober, 20. November
Von BREMEN über Southampton und Cherbourg nach NEW YORK
GEORGE WASHINGTON

19. September	24. Oktober	28. November
America	22. August	26. September
President Roosevelt	29. August	3. Oktober
President Fillmore	30. August	4. Oktober
President Harding	5. September	10. Oktober
President Arthur	12. September	31. Oktober

Abfahrt von Southampton und Cherbourg 1 Tag später
Alles Nähere durch untenstehende Adressen
Vorteilhafte Gelegenheit für Güterbeförderung
UNITED STATES LINES
BERLIN W. 8, Unter den Linden 1, NW 40, Invalidenstr. 91
BERLIN W 9, Budapester Str. 5, W. 8, Unter den Linden 22.
General-Vertretung: Norddeutscher Lloyd, Bremen.

Theater, Konzerte, Vergnügungen

Deutsches Theater. 7½ Uhr: Alt-Heidelberg.
Kammerspiele. 7½ Uhr: Frühlingserwachen.
Grosses Schauspielhaus. 7½ Uhr: Sommernachtstraum.
Theater i. d. Königgrätz. Str. 8: Wunderl. Geschicht. Kreisler I. Teil.
Berliner Theat. 7.30 Uhr: Mädl.
Volksbühne. 8 Uhr Zum 1. Male: Der Opernball.
Deutsches Opernhaus 7½ U.: Der Günstling d. Zarin Operette v. Robert Winterberg. (Roesler, Lukmann, von Cotzend, Batteux, Boettcher, Perry, Grahl).
Grosse Volksoper im Theater des Westens. 8 Uhr: Der Troubadour.
Theater am Nollendorfplatz Täglich 7½ Uhr: Mein Freund, der Lakai mit Fritz Schulz.
Deutsch. Künstler-Theat. Max Adalbert in „Die Tugendprinzessin". Musik von Kurt Zorlig. Täglich: ½8 Uhr.
Komödienhaus. Die Causa Kaiser. 8 Uhr: Morgan, Bücklin, Friedrich, Rickelt, Schwannecke, Gordon, Augustin
Kleines Theater. 8: Klarissas halbes Herz.
Residenz-Theater. 8: Eine Frau ohne Bedeutung.
Trianon-Theater. 8: Die Raschhoffs.
8: Intimes Theater 8: Diplomat im Dienst etc.
Wallner-Theater 8: Die Luxusfrau
SCALA Täglich 8 Uhr Internationales Varieté
Metropol-Theater. 8 U.: Schönste der Frauen.
Casino-Theater. 8 U.: Die neuen Reichen.
WINTERGARTEN Varieté-Spielplan Kanchenge-Tattle!
Bruchkranke
fünn. a. ohne Operat gub. verb. Kongl. erprobt. Meth. Sprechst. Dienst. Donnerst. Sonnab. Sonntag 10—1 U. Spezialarzt Dr. med. Gelman Bln., Belab. St. 102.
Herrenanzüge auf Teilzahlung bei bequemer An- und Abzahlung liefert Heinrich Georg, Andreasstr. 23, I. Etage.
Als Buch erschien soeben: VICTOR HELLING
Die Geißel der Fünfhundert
Grundpreis gebunden nur M. 1.–
Zuerst in der „Berliner Volks-Zeitung" veröffentlicht.
RUDOLF MOSSE ✱ BUCHVERLAG
BERLIN SW. 68.

Männliche Personen

Tücht. Akquisiteure zur Abonnentengewinnung für eine bekannte Tageszeitung per sofort gesucht. Meldung Schützenstraße 26/28, morgens 8½ Uhr. Vorlesung von Legitimationspapieren erforderlich. ✱

Weibliche Personen

Gewerbl. Personal

L. Taschenmacherin, H.-Lift., elekt. Masch., verl. Radziejewski, Rosenkirchstr. 113a.

Perfekte Damenschneiderin sofort verlangt. Schäferstraße 3.

Jackenarbeiterinnen und Rockarbeiterinnen. Tarif Ia, Dauerstellung sucht Hannich, Mogstr. 76, Hof links I.

Frauen zum Austragen von Zeitungen gegen hohen Tarifloh sofort verlangt „Berliner Tageblatt", Frankfurter Alles 346: Rentäln, Berliner Str. 41, Hermannstr. 99a und Kaiser-Friedrich-Straße 147/148. ✱

Frauen und Männer zum Verkauf des „Berliner Tageblatts" für Berlin und Vororte gegen festen Lohn und Provision gesucht. Meldungen mit Händler-Legitimationsschein täglich (außer Sonnabends und Sonntags) nachmittags von 2–2½ Uhr Schützenstraße 24/25. ✱

Frauen für kurze Morgen- u. Abendbeschäftigung sofort verlangt Berliner Tageblatt, Frankfurter Alles 241, Schönhauser Allee 144, Eingang Oderwalder Straße, Bahnstraße 61, Zimmerstraße 59, Köpenicker Straße 68. ✱

Kürschner

Kürschner, perfekt für Pelzsäcke, Mäntel, pl. Schreiber, Pickelstraße, Moabitstraße 10.

Kürschner, unverheir., sofort für Brasilien, verlangt. Beste Referenz. erford. Meld. Pelzgeschäft, Prenzlauer. 10. 12–3 Uhr.

Metallgewerbe

Perfekter Schnitt- u. Stanzenbauer gesucht. Offerten unter J. S. 2168 an Rudolf Mosse, Berlin SW. 19.

Telefon-Gesellschaft im Rheinland sucht perfekten Fernsprechtechniker zur Leitung einer Telefonbau-Werkstatt. Außerdem wird gesucht 1 Meister und durchaus perfekte Telefonmonteure. Angebote unt. Df. N. 4738 an die Expedition des Blattes.

Schneider

Zuschneidemaschine, gebraucht kauft Nicken, Zornhorferstraße 50.

Maßlump. bis 150 000 p. Kg. Gabardine bis 350 000 zahlt Korn, Fehrbellinerstr. 56, Hmb. 6319. Hole ab.

Maßlump. bis 150 000 p. Kg. Gabardine bis 350 000 M. zahlt Müller & Sohn, Grüner Weg 17, Kgst. 6438.

Maßlump. bis 150 000 p. Kg. Gabardine b. 350 000 p. Kg. zahlt Kleinberger, Grünerweg 97, Kgst. 7051. Hole ab.

Tücht. Schneider verlangt. Mauerstraße 8.

Schneider a. H.-, Damenkostüm. verl. Meinecke & Brandenburg, Friedrichstr. 122.

Schuhmacher

Freudenberg-Lackleder, rote Boxcalf-Futterleder. A. & B. Kuttner, Kaiserhofer Straße 21.

Tischler

Krankenkasse für die Gewerbe der Tischler u. Bionofortearbeiter zu Berlin. Bekanntmachung. In der Woche vom 20. bis 26. August 1923 beträgt der Höchstgrundlohn 1 800 000 Mark und die Beiträge der höchsten Stufe 108 000 Mark den Tag. Ferner verweisen wir auf das an den Arbeitgebern gesandte Rundschreiben. Berlin, den 20. August 1923. Fr. Meersbach. O. Gubl.

Leim Schellak preiswr. abzug. Farbenhaus, Weberstr. 65. Mict. (39). ✱

Büroschränke, Fourniereinrichtung, Zinkbl. verk. Rupp, Lychenerstr. 118.

100 □m. ¾ Stamm-Kiefern Ia, abzugehen. Norden 8935.

180er Schlafzimmer verkauft Lindner, Adlerstraße 34. ✱

Möbelfabrik, 390 □ Mtr. verkauft. Offerten unter Hp. C. 4758 an Rudolf Mosse, Berlin. Hermannpl.

Polierer w. bess. Werkst. o. eig. Maschn. zu übernehmen. Offerten unter SO. M. 428 an Rudolf Mosse, Wiener Straße 1/6.

Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Einzelmöbel kauft Jähnke, Wilsnacker Straße 27. Hansa 1408.

Leichte Leimpresse, gebraucht, zu kaufen gesucht. Angebote unter J. K. 5897 an Rudolf Mosse, Berlin SW. 19. ✱

Tischlermeister von Reinickendorf und Wedding! Holzbearbeitungsbetrieb Reinickendorf-West, Blankestraße 5/6, an der Scharnweberstr. übernimmt noch Arbeiten im Schneiden, Hobeln, Fräsen, Dekouieren, Bandsäge, Kreissäge usw. H. Göhndel.

Tücht. Tischler verl. Dorphalmerstr. 92.

Reinstimmer und Intonierer sucht sofort Reinhold Schröther, Chausseestr. 88.

Lehrlinge

Dreher- u. Formerlehrlinge sucht G. H. Speck, Lützowstraße 2.

Lehrling für gute Kaufm. Ausbildung, in elektrot. Unterm. mit nur besten Volksschulbildung, a. 1. Oktober ges. Angebote an Hugo Prinzler, Neuenburgerstraße 15.

Rechtssachen

Rechtsauskunftei Cäsar. Landrichter a. D., Detektiv ermittelt, beobachtet Ehesachen, Mietsberatungen, schwierige Fälle, Verteidigungen vor Mietseinigungsämtern. Kleinod Kaiserstein, Kaiserstraße 22. Moritzplatz 88 06.

Geldverkehr

Millionen jede Höhe, Ratenrückzahlung. Milton Großgörschenstraße 18.*

Geldbarlehn. Betriebskapital, Möbel stehenbleibend, Abzahlbarlehn, Baugeldzuschuß schnellste diskrete Erledigung. Hypotheken 8803. Kleinod, Kaiserstraße 22. Moritzplatz 88 06.

Sofort Geld, Ratenrückzahlung, durch Pilgner, Große Frankfurterstraße 141. ✱

Verloren

Verloren! Sonnabend abend 8, gegend Alexanderplatz, Trauring J. B. 10. 6. 1919. Hohe Belohnung. Gallat, Pagenauerstraße 13. Karte schreiben.

Vermischte Anzeigen

Bertrauens, diskreten Rat, Untersuchungen. Hebamme Leistikow, Bernauerstraße 76, an Brunnenstraße. ✱

Heirats-Gesuche

Junger Mann, 21, eigenes Heim, wünscht Damenbekanntschaft zwecks späterer Heirat. Bildofferten „Cop. S. 140" an Rudolf Mosse, Copenhagen.

Verkäufe

Fächte, Wollstoffe, Anzüge, Wintermäntel, Pelzwaren, spottbillige Sommerpreise. Neuwaren. Leihhaus Reinickendorferstraße 106, Reinickendorf-West. ✱

Pelzhaus! Barschauer Straße 7. Gelegenheitskäufe! Riesenauswahl! Spottpreise! ✱

Damenmäntel, prima Flauschmäntel 6 900 000, Affenbaumäntel, Moskauchmäntel, spottbillig. Werkstatt Altmann, Rosenthalerstr. 44, III. Hackeschermarkt.

Damenmäntel 3 900 000, 4 900 000, 5 900 000, 6 900 000, Homespunmäntel, Alpacamäntel, Tuchmäntel, impr. Seidenmäntel, Affenbautmäntel, Sportjacken 2 900 000. Werkstatt Schmechel, Oranienstraße 15, Hinterhof Börse.

Monatsanzüge, Sommerpaletots zu staunend billigen Preisen. Moß, Gormannstraße 28/29, früher Muscheltraße.*

Stets billig in Herrengarderobe ist Burgbet, Wilmersdorf, Berliner Straße 32, I. an der Uhlandstraße, Briner Straße 20, nahe I. Fahrradbindung Kottbuser Brücke. Trotz der großen Teuerung bringe ich Anzüge, Cutaways, Schlüpfer noch sehr preiswert. Die Auswahl ist sehr groß. Besichtigung ohne Kaufzwang. ✱

Herrengarderobe aller Art kaufen Sie gut und billig bei Burger, Reichenbergerstraße 159, v. II. Fahrverbindung Kottbuser Tor, links um die Ecke. ✱

Bettwäsche. Diese Woche bedeutend billiger. Deckbettbezüge 2 450 000, Bettlaken 1 475 000, Inlette 3 600, Wäschestoffe, Daunendecken, Tischwäsche, Frottierwäsche, Ueberschlaglaken, Damasthandtücher, Fabrikpreise. Cecile, schönmännische Bedienung. Neueste Spezial-Bettwäschefabrik, Grüntzstraße neun- und dreißig (Hasenheide), Brunnenstraße 10 (Rosenthaler Platz), Spandau, Potsdamer Straße 96. ✱

5 Logistanzen, 5 Millimeter kochend, verkauft Andreas, Straßburgerstr. 40.

Berkaufe Cont. Schreibmaschine, Dürrombiel, eiserne Kinderbettstelle, Friedrichstraße 9, Vorderhaus 2 Treppen rechts. 2–4.

Möbel

Wer Geld hat kaufe in Eile. Unsere heutigen Ausnahmepreise bieten Ihnen eine kaum wiederkehrende Kaufgelegenheit: Schlafzimmer zu 316, 340, 416, 520 Millionen usw. Speisezimmer zu 199, 270, 362, 418 Millionen. Herrenzimmer zu 228, 342, 357, 399 Millionen usw. Klubgarnituren zu 131, 224, 240 Millionen usw. Küchen zu 45, 64, 80, 116 Millionen usw. Riesenauswahl in drei Fabrikgebäuden. Selbst weite Reise lohnt. Franko-Lieferung auch auswärts. Höffner Möbelhäuser, Veteranenstraße 12/13.

Chaiselongues, Metallbetten, Auflegmatratzen, Patentmatratzen. Walter, Stargardterstraße achtzehn. ✱

Gelegenheit. Schlafzimmer 56 000 000, Speisezimmer 68 000 000, Büfett 11 500 000, Schreibtisch 7 500 000, Umbau 5 500 000, Kleiderschrank 2 500 000, Bettkom 2 500 000, Plüschsofa 6 200 000, Waschtoilette 2 100 000, Küchen 6 400 000. Riesenauswahl in Einzelstücken, von der einfachsten bis zu der apartesten Ausführung, verkauft Gottlieb, Rüdenerstr. 15. Nahdhof Gesundbrunnen. Siehe Haus. Versand auch nach außerhalb. ✱

Musik-Instrumente

Flügel, Pianos, Harmoniums, Mandolinen Gelegenheiten. Rabenstein, Müllerstraße 10.

Pianos, Preiswert, Weinmeister.

Pianos, Pianinos, Pillard, allerbilligst, Klaviermacher Preikschat, Augustbr. 3.

Fahrräder, Nähmaschinen

Nähmaschinen, gebraucht, nagelneue, Riesenauswahl, Spezialhaus, Seydlitzstraße 16.

Nähmaschinen. Gelegenheitskäufe wenig gebrauchter Maschinen mit Garantie nur bei Fischer, Potsdamerstraße 103. Nollendorf 8662.

Kaufgesuche

Fahrradankauf, Freilaufräder, Markenfahrräder höchstzahlend Brückner, Gitschinerstraße 78.

Getragene Herrengarderobe, Wäsche, Uniformen, Stiefel. Nachlässe kauft höchstzahlend Gildera, Schlesischestraße 8, Moritzplatz 6576. Komme überall.

Metallschmelze! Zinn, Antimon höchstzahlend. „Christiana" Schlesischestraße 39.

Kugellager kauft Fahrradersatz. Schönhauser Allee 163.

Pianos, Flügel höchste Tagespreise zahlt Pianomagazin, Barbarossaplatz 1, Nollendorf 5397.

Jackettanzüge, Frackanzüge, Winterpaletots, Smokinganzüge, Jackettanzüge, Uniformsachen, Herrenpelze, Mäntel aller Art, Prismenfeldstecher, Photographische Apparate, Feldstecher, Musikinstrumente, Gewehre, Schmuck, Silbersachen kauft gutzahlend Stalitzer Straße 136, Moritzplatz 4946. Angutreffen jederzeit.

Fahrradankauf Linienstraße 18. ✱

Kugellager, Autozubehör kauft höchstzahlend Villa Reinickendorferstraße 98.*

Fahrrad, evtl. defekt, sucht Fürstenberg, Schwedterstraße 32.

Schellak, Leim, Firnis kauft Eicke, Kommandantenstr. 42.

Photoapparate, Feldstecher, gutes Glas, 8,8 Prismengläser höchstzahlend. Freund, Bilderstraße 56. Moritzplatz 14158.

Mietsgesuche

Kleines möbl. Zimmer sucht junger Mann dauernd. Offerten unter „J. 2162" an Rudolf Mosse, Berlin SW. 19.